



**Von Freunden und Fraktionen:
Die Historiendramen von Shakespeare***
Dostlar ve Hizipler Üzerine: Shakespeare'in Tarih Oyunları

Murat ÖĞÜTCÜ**

Öz

Geç Elizabeth Dönemi'nde hizipçilik, özellikle erkekler arası dostluk kavramını karmaşık hale getirmiştir. Kraliyet hazinesinin azalması, hazine gelirlerinin dağıtımındaki gelişigüzel ve tabandan gelen baskılar, hamî ve himaye altında olanlar ile dostlar arasındaki sağlıklı ilişkileri daha da sorunsallaştırmıştır. Yatay ve dikey toplumsal ilişkiler, teatral üsluplarla yürütülürdü; belli bir toplumsal rolü icra edip, kendine ait gerçek düşünceleri olabildiğince mahrem bırakarak. Hile ve takiye, özellikle itibarı hedef alan hizipçiliğin sözlü ve sözsüz araçlarına karşı hayatta kalabilmek için gereklilerdi. Fakat bu, gerçekliğin ve toplumsal davranışların algısını sorunsallaştırmaktaydı. Dostluk, dürüstlikle ilgili olmalıydı. Ancak bu dürüstlük, öz ve biçim arasında ayırt edilebilir bir çizgisi olmayan Geç Elizabeth Dönemi teatral davranışların genel yapısında mevcut değildi. Bundan dolayı basılı ve basılı olmayan nasihatnameler, dostların davranışlarını iyice çözümlenmek ve bunları kendi çıkarları için kullanmak için insanları teşvik ediyorlardı. Destek ve nasihat verebilecek dostların seçiminde dikkatli olunmalıydı. Ayrıca iki taraflı oynayanları ve dalkavukları geri çevirirken de dikkatli olunmalıydı. Söylemle eylemi birleştirmedeki sorunlar, ittifaklar arası geçişlere, iki taraflı oyunmalara ve nasihat ile dalkavukluğu ayırt edememeye yol açıyordu. Shakespeare'in Elizabeth Dönemi tarih oyunlarında, vakayınamelerde bulunabilen Kral John dönemi, Yüzyıl Savaşları ve Güller Savaşı birbiriyle çatışan ve Elizabeth Dönemi'nin olgularına uyarlanan dostluk kavramları sunmuşlardır. Gerek izlenen gerekse okunan bu oyunlar, dostluğun özden çok biçimsel bir eylem olduğu algısını pekiştirmişlerdir. Bundan dolayı bu çalışma Geç Elizabeth Dönemi'ndeki dostluk kavramlarını inceleyip, hizipçiliğin bu kavramları nasıl sorunsallaştırdığını örneklendirecektir.

Anahtar sözcükler: Dostluk, hizipçilik, Elizabeth Dönemi, Shakespeare, tarih oyunları.

Abstract

In the Late Elizabethan Period, factionalism complicated the notion of, especially, male friendship. The scarcity of financial resources of the royal patronage, the arbitrary distribution of favours, and bottom-up pressures of patronesses further problematized a healthy relationship among patrons and patronesses and among friends. The horizontal and vertical social relations were to be conducted within theatricality; by performing a certain social role, while keeping one's real ideas as confidential as possible. Deception and hypocrisy were necessary in order to survive verbal and non-verbal means of factionalism, which targeted, especially one's reputation. This, however, problematized the perception of the reality of social behaviour. Friendship should be about sincerity. Yet, that sincerity was usually non-existent in the overall pattern of Late Elizabethan theatrical behaviour that lacked demarcated lines between essence and appearance in a clear-cut way. Published or unpublished examples of advice literature, therefore, urged a thorough analysis of the behaviours of friends to instrumentalise them in utilitarian ways. One ought to be careful in choosing friends, who should both give support and provide advice. One should also be careful in rejecting double-dealers and

* Alle englischen Übersetzungen wurden von dem Autor dieses Beitrags vorgenommen.

** Dr. Öğr. Üyesi, Munzur Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi, Batı Dilleri ve Edebiyatı Bölümü, e-posta: murat_ogutcu@yahoo.com,

ORCID: 0000-0003-1523-8321

flatterers. The problems to meet practice and theory led to many shifts of allegiance, double-dealings, and the lack to differentiate between advice and flattery. In Shakespeare's Elizabethan history plays, the reign of King John, the Hundred Years War, and the Wars of the Roses found in chronicles provided several conflicting sets of values about the notions of friendships that were adapted to contemporary phenomena in the Post-Armada Period. Whether seen as plays or read in quarto versions, the plays reinforced the perception of friendship as performance liable to be a matter of appearance rather than essence. Therefore, this article will analyse the notions of friendships in the Late Elizabethan Period in Shakespeare's history plays and illustrate how factionalism problematized those notions.

Keywords: Friendship, factionalism, Elizabethan Period, Shakespeare, history plays.

Einleitung

Griechische und lateinische Werke über Freundschaften weisen auf die Wichtigkeit hin gute von schlechten und nützliche von unnützlichen Freundschaften zu unterscheiden (Aristotle, 2000, ss. 143-82; Seneca, 1925, ss. 43-57; Cicero, 1927, ss. 108-211). Aber Fraktionalismus,¹ der geformt wurde um materiellen Interessen zu schützen, komplizierte den Begriff der Freundschaft in der späten elisabethanischen Zeit, insbesondere zwischen Männern. Solche materiellen Motivationen wurden von der wirtschaftlichen Rezession stammenden sozialpolitischen Krisen allmählich angeschürt. Häufige Umweltkatastrophen wie die Pest und Ernteausfälle, hohe Inflation, innenpolitischer Unfriede wegen der Unterdrückung von religiösen Gruppen und unteren Schichten, und der kalte Krieg gegen Spanien in der Niederlande und Irland beschränkte die Geldmittel der königlichen Schirmherrschaft (Guy, 2001, ss. 316-7; Deiter, 2008, ss. 13-25, 79-96; Black, 1959, ss. 408-10). Die Monopolisierung der beschränkten Möglichkeiten der Schirmherrschaft unter den Cecils und ihren Anhängern schloss viele Adlige, wie jenen herum Ferdinando Stanley bis 1594 und jenen herum dem Graf von Essex bis 1601, von der Schirmherrschaft aus (Hammer, 1999, ss. 78-83; Williams, 1995, ss. 342-3; Gajda, 2012, s. 62; Canino, 2007, s. 189; Manley, 2002, ss. 276-9). Die Spannung wegen der Vernachlässigung der Sonderrechte der ausgeschlossenen Adligen eine aktive Rolle in staatlichen und finanziellen Sachen der Monarchie zu haben hat auch ihre Klienten von der Schirmherrschaft ausgeschlossen (Hurstfield, 1973, s. 63; Stone, 1979, s. 446; Tosh, 2016, ss. 175-6). Die Knappheit der Geldmittel der königlichen Schirmherrschaft, die willkürliche Verteilung der Gunsten, und der von der Basis kommender Druck der Klienten problematisierte eine gesunde Beziehung zwischen Schirmherren und Klienten, und insbesondere zwischen Freunden.

Ähnlich wie die Spannungen über die Interessenkollision und über den Begriff der Freundschaft außerhalb der Bühne, die elisabethanischen Historiendramen von Shakespeare befassten sich mit solchen sozialpolitischen Spannungen. Obwohl die Historiendramen von Shakespeare von der englischen Geschichte übernahmen, reflektierten sie mehr über zeitgenössische Verhaltensweise. Zum Beispiel, die Widersprüche über Freundschaft und Feindschaft, die in der Tiefstruktur dieser Dramen waren, waren äußerst aktuell für die Engländer der späten elisabethanischen Zeit. Ob auf der Bühne gesehen oder in Quartos gelesen, die Dramen bestätigten die Anschauung, dass Freundschaft eine Aufführung war, die tendierte mehr Schein als Wesen zu sein. Die Beförderung von Freunden zu königlichen Ämter um einen Einfluss über das Schirmherrschaftssystem zu haben, die Nutzung von verbalen und nonverbalen Mittel um eigene Interessen zu schützen, und die Notwendigkeit für Verstellung zu nutzen waren Angelegenheiten die auf und außerhalb der elisabethanischen Bühne gesehen wurden. Darum wird dieser Aufsatz den Begriff der Freundschaft in der späten elisabethanischen Zeit durch die Historiendramen von Shakespeare analysieren, und veranschaulichen wie Fraktionalismus jenen Begriff problematisierte.

Verbale und nonverbale Mittel

Da die finanziellen Quellen der Schirmherrschaft limitiert waren, versuchten Interessengruppen durch die Erschöpfung der Kräfte ihrer fraktionellen Gegner sich selber zu verstärken. Darum „mochten die Großen ihre eigenen Freunde herum Elizabeth I.“ haben, insbesondere für die Beförderung von Freunden

¹ Über die Themen Fraktionalismus und Fraktionsbildung siehe die Dissertation Murat Ögütçü (2016). "Shakespeare's Satirical Representation of the Elizabethan Court and the Nobility in His English History Plays." Hacettepe Universität.

zu königlichen Ämtern (Harrison, 1974a, ss. 16, 38). Dadurch erhielt der Freund eine viel mehr sozialpolitische und wirtschaftliche Bedeutung. Zum Beispiel, obwohl die Cecils „Verwandte“ von Francis Bacon waren, verhinderten sie im Jahr 1594 die Förderung von ihm zugunsten „eines Fremden“ da Francis Bacon ein Klient und Freund des Grafen von Essex, der Rivale der Cecils, war (Harrison, 1974a, s. 285). Im selben Jahr Shakespeares *Richard II* stelle auf der Bühne dar wie materielle Streitpunkte für Förderungen und Degradierungen durch Teil einer Fraktion zu sein beeinflusst wurde. Zum Beispiel, der Herzog von York, der Onkel von Richard II., „verband“ sich mit Henry Bolingbroke, wobei Aumerle, der Sohn des Herzogs, ein Anhänger und „Freund“ des Königs blieb (*RII* 3.2.200; *RII* 5.2.41-5).² Infolge dieser Treue, Aumerles Titel wurde degradiert „da er ein Freund Richards“ war (*RII* 5.2.41-3). Man kann sagen, dass Fraktionalismus die Menschen zwang zwischen Eigennutz und dem Nutzen anderer zu wählen (Lake, 2017a, s. 260). In diesem Sinne kann man behaupten, dass ganz gleich was die familiären Bünde in der späten elisabethanischen Zeit waren, der Freund eines Feindes war stets ein weiterer Feind.

Darüber hinaus, um die Förderung eines fraktionellen Gegners oder seiner Freunden zu verhindern, würden rivalisierende Interessengruppen verbale und körperliche Gewalt benutzen. Die elisabethanische Gesellschaft war eine respektvolle Gesellschaft wo Rang und Vertrauen mit Reputation zusammengebunden waren (Stone, 1979, s. 42; Canino, 2007, ss. 7-8; Fletcher, 1985, s. 93). Darum war einer der grundlegenden Mittel einen fraktionellen Gegner zu verwunden seinen Ruf oder den Ruf seiner Freunden durch Lästern, Gerüchte und Anschuldigungen zu verwunden. Anschuldigungen an Freunden über Missbrauch, Ketzerei und sogar uneheliche Geburt waren mit dem allumfassenden Schema des Fraktionalismus verbunden (Bayne, 1916, ss. 48-78; Williams, 1995, ss. 465-87; Guy, 1995, ss. 126-49; Hammer, 1999, ss. 37). Die zeitgenössischen Rückbesinnungen von Birch beschrieb den späten elisabethanischen „Hof“ als einen Platz voll von „Wetteifer“ und „Neid“ wo „Verleumdung“ benutzt wurde um Gegner zunichte zu machen (zitiert nach Williams, 1995, ss. 341). Um die selbe Zeit, Shakespeares *Henry IV Part 2* erläuterte die Möglichkeit, dass wenn man einen „Freund im Hof“ und „seine Leute“ nicht materiell unterstützt, dass diese dann durch „Verleumdung“ den Ruf ihrer Freunde im und außerhalb des Hofes verwunden würden (*2HIV* 5.1.28-30).³ Da die elisabethanische Gesellschaft den sozialen Ruf sehr wichtig gehalten hat, waren solche verbale Mittel sehr wirksam um fraktionellen Gegnern einen entscheidenden Schlag zu geben. Darum waren die elisabethanischen Zeitgenossen sehr aufmerksam um sich gegen Lästern, Gerüchte und Anschuldigungen zu schützen und diese vielmehr gegen die Gegner zu benutzen.

Neben solchen verbalen Mitteln wurde körperliche Gewalt genutzt um eigene Interessen zu schützen. Durch den Konzept der Ehre wurde die Benutzung der Gewalt in der späten elisabethanischen Zeit legitimiert. Wie James erläutert, als eine Ausdehnung der „seit langem bestehenden militärischen und ritterlichen Tradition, die Nutzung der Gewalt war natürlich und gerechtfertigt, da die Ehre die Nutzung der Gewalt legitimiert als auch sittliche Stützung für die Politik der Gewalt gab“ (James, 1986, ss. 308-9). Diese Gewalt manifestierte sich insbesondere in persönlichen Rapierduellen (Stone, 1979, ss. 245-6). Obwohl diese Duelle im Allgemeinen verboten waren und theoretisch bestraft wurden, sah man, dass solche Auseinandersetzungen selbst im Hof passierten (Loades, 1974, ss. 297; Loades, 1992, ss. 89-90; Harrison, 1974a, s. 22). In diesem Sinne, an mehreren Fällen und meistens außerhalb des Hofes, Mitglieder der Cecils Fraktion und des Essex Kreises attackierten sich um ihre Gegner zu verwunden und Solidarität mit der eigenen Fraktion zu zeigen. Im Jahr 1597, beispielsweise, gab es mehrere „Auseinandersetzungen“ und aufgegebene Duelle zwischen den „Großen“ (Harrison, 1974b, ss. 166, 244-5). Im Jahr 1600, gab es sie zwischen den Klienten oder Freunden die sich angriffen und verstümmelten (Boyer, 2003, s. 280), und im Jahr 1601 diese Auseinandersetzungen gefestigten die Sachverhalte über Freundschaft und Glaubwürdigkeit wenn der Graf von Essex „sehr beleidigt“ fühlte wenn nachdem dieser Auseinandersetzung nur sein Freund bestraft wurde (Harrison, 1974c, s. 139). Während der Präsenz dieser Streite, wurden die Quarto-Auflagen von *RII* in den Jahren 1597 und 1598 veröffentlicht, und ein Stück, dass sehr wahrscheinlich einen nahen Plot des *Richard II* von Shakespeare hatte, wurde im Jahr 1601 von der Essex Fraktion genutzt um sich selber und die Bevölkerung von London für einen Putsch anzuspornen (Montrose, 1996, ss. 68-71). Die

² Alle Zitate folgen mit dem Sigel *RII* der Ausgabe William Shakespeare (2002b). *Richard II*. Charles R. Forker (Ed.). London: Arden.

³ Alle Zitate folgen mit dem Sigel *2HIV* der Ausgabe William Shakespeare (1967a). *Henry IV: Part 2*. A. R. Humphreys (Ed.). London: Methuen.

parallelen Szenen⁴ von Bolingbroke und Mowbray (*RII* 1.1.20-108) und Bagot und Aumerle mit jenen Anschuldigungen und Anforderungen zu Duellen (*RII* 4.1.1-107) stellten dar, dass persönliche Auseinandersetzungen in Wirklichkeit die Widerspiegelung der fraktionellen Fraternität zwischen Richard-freundlichen und –feindlichen Interessengruppen waren. Körperliche Gewalt in der späten elisabethanischen Zeit zwischen Fraktionen beabsichtigte durch die öffentliche Demütigung der Feinde die Kraft eigener Freunde darzustellen. Darum kann man sagen, dass die späte elisabethanische Zeit eine Atmosphäre schaffte in dem man stets gegenüber Angriffe aufmerksam sein musste.

Verstellung

Allerdings, dieses feindselige Umfeld wurde zusätzlich durch das verstellendem und theatralischem Verhalten kompliziert, die in horizontalen und vertikalen Sozialbeziehungen der elisabethanischen Zeit innerhalb und außerhalb des Hofes benutzt wurden. Grundsätzlich, die Verfügbarkeit von griechischen, lateinischen und einheimischen Literaten in der humanistischen Bildungsinhalt in der privaten Bildung, Mittelschulen und Hochschulen die Rhetorik und Dramatik umfassten, haben den großen Teil der Bevölkerung beigebracht wie man Gestik, Mimik und Diktion entsprechend dem Zielpublikum benutzt (Simon, 1979, ss. 4-7, 23; Mack, 2002, ss. 2, 9, 52-3; Gurr, 1987, ss. 80-1; Byrne, 1961, ss. 216-7). Gleichfalls, wenn auch die Behörden der Stadt und der Kirche entsetzt waren, Theaterbesuche, worin Verstellung für Schauspieler „zugelassen“ war, ermöglichte elisabethanische Theaterbesucher ein situiertes Lernen des theatralischen Verhaltens zu kriegen, insbesondere aufgrund der engen Schauspieler-Publikum Interaktion durch die Zuschauerraum hineinreichende Bühne des „thrust-stage[s].“ (Montrose, 1996, ss. 37, 40, 48-9, 55-6; Kastan, 1993, ss. 105-9; Levy, 1995, s. 275; Blatherwick, 1997, s. 70). Demzufolge, die formelle und informelle Ausbildung der Rhetorik und Dramatik ermöglichte den notwendigen Hintergrund für das verstellendes Verhalten, dass so wichtig war in den menschlichen Beziehungen der späten elisabethanischen Zeit.

Zu Freunden und Feinden gleich musste man eine bestimmte soziale Rolle durchführen, während man auch seine eigenen Gedanken so vertraulich wie möglich halten musste um den verbalen und nonverbalen Mitteln des Fraktionalismus zu bestehen. Dies, aber, problematisierte die Wahrnehmung der Realität des sozialen Verhaltens. Freundschaft sollte über Ehrlichkeit sein. Dennoch war Ehrlichkeit im Gesamtbild des theatralischen Verhaltens der späten elisabethanischen Zeit nicht vorhanden, da dieses Verhalten keine Trennlinie zwischen Schein und Wesen hatte. Die Notwendigkeit und die mimetischen Probleme der Verstellung konnte man auch in den Historiendramen von Shakespeare sehen. Zum Beispiel, in *King John*, Philip Faulconbridge behauptete, dass wenn man ein Teil des Hofes bleiben oder überleben wollte musste man „lernen“ wie man täuschen kann so dass man „die Täuschung vermied“ (*KJ* 1.1.205-19).⁵ Gleichfalls, als ein Versteller par excellence, Shakespeares Richard III. benutzte die rhetorische Figur der Paradiastole wenn er gegen die „Täuschung der Welt“ warnte. Er sagte, dass wegen „der äußerlichen Schau“ und den „gezuckerten Wörtern“ der Menschen die „Täuschung“ hinderte einen „Mann“ von einem „falschen Freund“ zu „unterscheiden;“ obwohl er eigentlich seinen Neffen mit seiner sogenannten Ehrlichkeit täuschte (*RIII* 3.1.7-15).⁶ Man sah, dass Verstellung sehr wichtig für Richard war, da es ihm half seine eigenen Gedanken für sich zu behalten um eventuell seine Feinde zu überraschen (Kizelbach, 2014, 95-7, 254). Außerdem zeigt dies, dass die Unterscheidung zwischen „echter“ und „falscher“ Darstellung eine „Vielzahl von Scheinen“ erzeugte (Slotkin, 2007, s. 11), die es schwierig machten Freunde von Feinden zu unterscheiden. Als ein zeitgenössischer Bericht von Sir John Harrington verdeutlichte, der spät elisabethanische Hof war insbesondere ein Platz von „falschen Freunden,“ was auch in einem anderen Bericht im Jahr 1599 bestätigt wurde, wenn ein Höfling die Spannung zwischen Schein und Wesen wie folgt beschrieb:

⁴ Für Diskussionen über diese parallelen Szenen in *Richard II* siehe MacIsaac, 1971, s. 139; Ribner, 1957, s. 160; Low, 2000, s. 270.

⁵ Alle Zitate folgen mit dem Sigel *KJ* der Ausgabe William Shakespeare (1967b). *King John*. E. A. J. Honigmann (Ed.). London: Methuen.

⁶ Alle Zitate folgen mit dem Sigel *RIII* der Ausgabe William Shakespeare (2000b). *Richard III*. Anthony Hammond (Ed.). London: Arden.

Es ist eine gefährliche Zeit für Höflinge, da die Spitzen beider Fraktionen im Hof sind, so dass man nicht sagen kann wie man sich gegen diese benehmen soll. Viele beobachten und sind neugierig über die Verhalten von Leuten. [...] [Der Hof ist] so voll von Gefahr, so dass man aufpassen muss was man sagt oder schreibt. (Harrison, 1974c, s. 42-3)

Demzufolge, Fraktionalismus, dass Verstellung im sozialen Verhalten erforderte, problematisierte die Wahrnehmung der Realität, insbesondere, die Realität über die Freundschaft und die Feindschaft.

Der Unterschied zwischen Freunden und Feinden

Wegen solchen problematischen Beziehungen in der elisabethanischen Zeit, gedruckte oder ungedruckte Beispiele von Ratgeberliteratur drängten für die sorgfältige Untersuchung der Verhalten von Freunden um diese zweckmäßig zu nutzen. Während man in der Wahl von Freunden, die Unterstützung und Empfehlung geben sollten, aufmerksam sein musste, sollte man auch sehr aufmerksam sein um Betrüger und Schmeichler zurückzuweisen. Zum Beispiel, Castigliones *Courtier* gab den Rat „Verstellung“ zu nutzen aber es auch zu verbergen um es zu hindern, dass man als „Lügner“ gesehen wird (Castiglione, 1577, ss. Yv^r, Zii^r). Da das Belügen um Lügen zu vertuschen nicht die Anwesenheit von Fälschung aufhob, Begriffe über Vertrauen wurden in Einzelheit überprüft. Insbesondere, William Cecil in seinem berühmten Rat für seinen Sohn warnte ihm „keinem Mann mit seiner Kreditwürdigkeit oder seinem Landgut zu vertrauen: Denn es ist eine reine Torheit sich mit mehr als seinem Freund zu binden.“ (Cecil, 1618, s. 15). Gleichweis, Francis Bacon in seinem Essay „Über Fraktionen“ weißte hin, dass die materiellen Motive des Fraktionalismus die Bedeutung der Loyalität und Freundschaft ständig wechselnde Begriffe machte: „man sieht häufig, dass wenn Leute einmal eine Stelle [im Hof] kriegen, dass sie in eine andere Fraktion eintreten“ (Bacon, 1597, s. C3^v).

In einer ähnlichen Weise, Shakespeare wies an das problematische Verhältnis von Freundschaft und Vertrauen in der Gegenwart von materiellen Motiven. Zum Beispiel, in *Henry VI Part 1*, Jeanne d'Arc erklärte, dass man niemandem „vertrauen“ sollte da die meisten Menschen nur „um das Gewinnes willen“ Freunde wären (*IHVI* 3.3.63).⁷ Die Torheit jemandem völlig zu vertrauen konnte man auch in der theatralischen Darstellung des historischen Freundschaftsdreieckes zwischen Edward IV., seinem Bruder dem Herzog von Clarence und Clares Schwiegervater dem Graf von Warwick sehen (Hall, 1548, s. cxcv^v). In *Henry VI Part 3*, nachdem sich Warwick von Edward IV. entfremdete und sich mit Clarence, der auch von seinem Bruder entfremdet war, verbündete, Warwick sah „Edwards Bruder“ nicht als ein „vortäuschenden Freund“ aber als „lieben Clarence“ und vertrauensvollen Verbündeten (*3HVI* 4.2.1-12).⁸ Sozusagen, der Feind eines Feindes konnte in Krisensituationen zum Freund werden (Lake, 2017a, s. 117). Aber diese Freundschaft war nur vorübergehend. Der „lieber Clarence“ drehte Warwick seinen Rücken zu und kehrte seinem Bruder Edward IV. zurück (*3HVI* 4.2.12; 5.1.81-102), was auch verdeutlichte wie Freundschaft zu materiellen Motivationen und Schein tendierte.

Um solche Beziehungen zu vermeiden, Bacon empfahl „unbeteiligt“ und „neutral“ zu sein (Bacon, 1597, ss. C3^{v-r}). Zum Beispiel, im Jahr 1602, Sir Fortesque sagte zu seinem Sohn, dass er einen Beispiel von seinen Erfahrungen nehmen soll und in Krisensituationen stets „stumm und unbeteiligt“ sein soll (Harrison, 1974c, s. 278). Diese Beispiele zeigen warum die Fraktionsverhältnisse es wichtig für die Engländer in der späten elisabethanischen Zeit machten niemanden, selbst Freunden nicht, zu trauen; welches Verhalten man auch in den Historiendramen von Shakespeare sehen konnte.

In *Richard III*, Hastings betrachtete Richard und Buckingham als seine „verehrten“ Freunde die ihm einen „hohen Wert“ gaben (*RIII* 3.2.68-8), weshalb Hastings ihnen alle seine persönliche Gedanken enthüllte. Aber diese Gedanken waren offenbar gegen die materiellen Interessen von Richard und Buckingham, insbesondere gegen die Interessen über Richards besteigen des Thrones (*RIII* 3.1.191-3).

⁷ Alle Zitate folgen mit dem Sigel *IHVI* der Ausgabe William Shakespeare (2000a). *Henry VI: Part 1*. Edward Burns (Ed.). London: Arden.

⁸ Alle Zitate folgen mit dem Sigel *3HVI* der Ausgabe William Shakespeare (2001). *Henry VI: Part 3*. John D. Cox and Eric Rasmussen (Eds.). London: Arden.

Wenn Hastings jedoch sich verstellen würde und einen persönlichen Abstand zwischen sich und jenen hätte, wie die Stanleys es getan haben (*RIII* 4.4.492-3, 4.5.1-20, 5.2.5-6, 5.3.30-7, 5.3.80-103), könnte Hastings vielleicht die Krisensituation überleben.

Im Gegensatz zu Hastings, Hal hat seine Freunde zu Nutze gemacht. Während Hal seine Freunde und andere über seine Vertrautheit in den Gasthausszenen überzeugte (*IHIV* 2.4.3-468);⁹ sein erstes konfessionelles Selbstgespräch (*IHIV* 1.2.185-207), seine Ernsthaftigkeit wenn er sagte, dass er Falstaff „verbannen“ würde nachdem er den Thron bestieg (*IHIV* 2.4.466), und seine letzte Abweisung von Falstaff (*2HIV* 5.5.50) verdeutlichte wie Hal die theatralische Verstellung für sein eigenes Vorteil benutzte. Hal als Henry V. wurde für sein interessenloses Verhalten gegenüber Falstaffs Tod (*HV* 2.1.83-117, 2.3.5)¹⁰ und Bardolphs Hinrichtung (*HV* 3.6.95-110) kritisiert und wurde mit Alexander dem Großen verglichen der seinen „besten Freund getötet hat“ (*HV* 4.7.11-51). Noch früher als diese, die Wichtigkeit des zurückhaltendes Benehmens mit Freunden manifestierte sich wenn Henry V. sich gegenüber seinem Freund Scroop und den anderen Verschwörern verstellte (*HV* 2.2.1-11). Diese anscheinende Freunde benutzten Schmeichelei und belobten die „Regierung“ des Henry V. worin selbst die „Feinde seines Vaters“ ihn befreundeten (*HV* 2.2.25-31). Verstellung machte die sogenannten Freunde von Henry V. „englische Monster,“ obwohl die Verstellung von Henry V. die Wichtigkeit nicht zu eng mit Freunden zu werden darstellte, die vielleicht „die tiefste seiner Seele kennen“ konnten und dies zu Nutze machen würden (*HV* 2.2.73-144). Das Verhalten von Hal/Henry V. mit seinen Freunden war nicht eine Sache von Brutalität, sondern er befolgte die Richtlinien von der zeitgenössischen Ratgeberliteratur. Als William Cecil seinem Sohn mahnte, man sollte hilfsbereit und freundlich zu „Verwandschaft und zu Verbündeten“ sein, diese herzlich „empfangen,“ aber sehr aufmerksam sein um „Parasiten und Schleimer abzuschütteln da diese am Wohlstand sich ernähren würden“ (Cecil, 1618, s. 12). Demzufolge, obwohl Gower sich gegen Fluellen widersprach, dass Henry V. „noch nie einen seiner Freunde tötete“ (*HV* 4.7.38-9) und obwohl der Unstimmigkeit von dies in den Todesfällen von Scroop, Falstaff und Bardolph, Henry V. musste einen Abstand zwischen sich und seinen Freunden haben die seine Freundschaft missbrauchten und missbrauchen würden.

Probleme zwischen Theorie und Praxis

Dennoch, außerhalb der Bühne, das Problem die Theorie und Praxis gleichzuhalten führte zu Veränderungen in der Treue, zu Betrug, und zu Mängel zwischen Rat und Schmeichelei zu unterscheiden. Insbesondere, das Hauptproblem von Essex war, dass er nicht zwischen Rat und Schmeichelei unterscheiden konnte. Dies lag auch an der Lage des Hofes die von Fraktionalismus und Verstellung geplagt wurde. Zum Beispiel, im Jahr 1595 Thomas Lake sagte, dass „die Fraktionen nur Äußerlich ruhig aussahen“ (zitiert nach Williams, 1995, s. 354). Das Problem von Essex war in diesem Sinne, dass er die Äußerlichkeit von der Realität nicht unterscheiden konnte. Darum, mehrere seiner wahren Anhänger mahnten ihm vorsichtig, kalkulierend und verstellend zu sein (Harrison, 1974b, s. 139). Im Jahr 1597, beispielsweise, warnte ein Freund von Essex ihm den Unterschied zwischen Schein und Wesen zu machen. Dieser Freund sagte, dass „[er] 100,000 wahre Herzen hat die ihm ruhige Zufriedenheit und den Fall seiner Feinde wünschen. Und während [er] viele als wahre und geheime Freunde in [s]einem Gunsten hat, sollte [er] sich an Christus erinnern der nur zwölf hatte und einer dieser sich als einen Teufel erwies“ (Harrison, 1974b, s. 235). Gleichfalls, Esses Freund und Klient Francis Bacon schrieb in gleichen Jahr in einem anderem Essay, dass „fraktionelle Klienten die schlimmsten waren, da diese nicht wegen einer Zuneigung an den Schirmherrn, sondern wegen Hass gegen einen anderen zum Schirmherrn gekommen waren“ (Bacon, 1597, ss. B4^v-B5^r).

Obwohl Essex solche Empfehlungen bis 1597 befolgte, wegen seinem allmählichem Sturz, nahm er immer mehr die Freunde die ihm solche gefahrlosen Richtlinien gaben als seine Feinde wahr (Gajda, 2012, s. 257; Tosh, 2016, ss. 175-6). Was ihm blieb waren die Schmeichler die Essex eine aggressive Politik zu befolgen und wieder einen Einfluss in der Verteilung der königlichen Schirmherrschaft zu kriegen angespornt haben um ihre eigenen materiellen Interessen zu schützen. Shakespeares erläuternde Darstellung

⁹ Alle Zitate folgen mit dem Sigel *IHIV* der Ausgabe William Shakespeare (2002a). *Henry IV: Part 1*. David Scott Kastan (Ed.). London: Arden.

¹⁰ Alle Zitate folgen mit dem Sigel *HV* der Ausgabe William Shakespeare (1995). *Henry V*. T. W. Craik (Ed.). London: Arden.

von Hotspur in *Henry IV Part 1* und *Henry IV Part 2* konnte nicht als Exempel für Essex dienen wenn diese Stücke auf der Bühne zwischen 1596 und 1598 und auf Quartos zwischen 1598 und 1600, in der Zeit des allmählichen Sturzes des Grafen von Essex, zeigten wie ein Adliger von seinen Freunden beirrt werden konnte.¹¹ Hotspur erhielt Rat in mündlicher (*IHIV* 4.3.1-15) und schriftlicher Form (*IHIV* 2.3.9-12) aber er hat diese immer abgewiesen. Alle Freunde und Verbündete von Hotspur waren von der Gunst von Henry IV., der einstmals der Verbündete und „liebster Freund“ von diesen war (*RII* 5.1.55-68; *IHIV* 5.1.33; *2HIV* 3.1.57-61), abgewiesen, und wegen deren Entmündigung drängten ihn zu einem unkalkulierten und katastrophalen Angriff gegen den König um einen neuen König auf den Thron zu besteigen und ihre Plätze wiederherzustellen. Eigeninteresse und Selbstschutz wurden von den sogenannten Freunden und Verbündeten von Hotspur mehr Wert gegeben als die Loyalität (Lake, 2017b, s. 54). Ziemlich ähnlich der theatralischen Darstellung der Befolgung von Empfehlungen von Freunden ohne diese zu überprüfen, das Scheitern von Essex basierte auf seine Vermessenheit in seine Freunde. Im Jahr 1601, viele entrechtete Adlige, Bürger und Soldaten versammelten sich um Essex und spornten seinen Hass gegen die Kontrolle der Schirmherrschaft von den Cecils und die willkürliche Politik von Elizabeth I. (Stone, 1979, s. 483; Williams, 1995, ss. 373-4). Nach einem zeitgenössischen Bericht hat Essex

mehreren Hauptmännern, glücklosen Männern, unzufriedenen Leuten, und jenigen Personen die sehr frech sind wenn sie andere Leute beschimpfen einen Platz an seinen Tisch gegeben und hat seine Ohren gegen die Ratschläge seiner vernünftigen Freunde geschlossen. (Harrison, 1974c, s. 132)

Das nachfolgende Scheitern des Staatsstreiches bestand darin, dass, wie Hotspur von seinen Freunden verlassen wurde (*IHIV* 4.1.28-125; *2HIV* 1.2.1-205), Essex von einigen seiner adligen Freunden und 1.000 Truppen von Sheriff Smith in 1601 verlassen wurde (Harrison, 1974c, s. 146). Im Laufe der Gerichtsverfahren des fehlgeschlagenen Staatsstreiches, nahezu alle Freunde von Essex würden gegen ihn bekennen (Harrison, 1974c, ss. 146, 161), und nach seinem Tod, Francis Bacon fasste in seiner *Apology* die Wahrnehmung der Freundschaft in der späten elisabethanischen Zeit zusammen. Dementsprechend, „jeder ehrliche Mann würde seinen Freund verlassen, anstatt seinen König,“ (Bacon, 1604, ss. 7-8) was gemeint hat, dass jeder sich um seine materiellen Eigeninteressen kümmern würde anstatt seinen Freunden.

Schlussfolgerung

Die sozialwirtschaftliche Krise in der Nach-Armada Zeit hat die englische Gesellschaft in Fraktionen gespalten. Feinde außerhalb und Freunde innerhalb Fraktionen setzten die Höflinge unter Druck um Verlogenheit und Theatralik zu benutzen um ihre Eigeninteressen mit der Hilfe oder trotz dieser Freunde zu schützen. Die Historiendramen von Shakespeare auf der Bühne oder in Quartos stellten die Probleme der Freundschaft bezüglich über Schein und Wesen dar. Die Zeitgeschichte die von Shakespeare übernommen wurden, war grundsätzlich über Familienmitglieder und Freunde die in Krisensituationen sich treu blieben oder sich verließen. Dieses historische ferne Material, die Ratgeberliteratur, Bücher über Rhetorik, die Anwesenheit des elisabethanischen Theaters mit ihrem zugelassenen Raum für Verstellung, und fraktionelle Auseinandersetzungen im elisabethanischen Hof, bot einen intellektuellen Raum wodurch elisabethanische Theaterbesucher und Leser die vielfältige Begriffe der Freundschaft in der späten elisabethanischen Zeit sehen, lesen und leben konnten.

Literaturverzeichnis

- Aristotle (2000). *The Nicomachean Ethics*. Roger Crisp (trans.). Cambridge: CUP.
Bacon, F. (1597). *Effayes: Religious Meditations: Places of Perfwaftion and Diffwaftion*. London: Hooper.

¹¹ Shakespeares Hotspur und der Graf von Essex wurden von mehreren Literaturkritikern mit einander verglichen. Siehe McCoy, 1989, s. 3; Barker, 2003, ss. 302-3; Siegel, 1964, s. 40; Watson, 1960, ss. 76-91.

- Bacon, F. (1604). *His Apologie, in Certaine imputations concerning the late Earle of Effex*. London: Felix Norton.
- Barker, R. (2003). Tragical-Comical-Historical Hotspur. *Shakespeare Quarterly*, 54 (3), 288-307.
- Bayne, R. (1916). Religion. Sidney Lee and C. T. Onions (Eds.), in *Shakespeare's England: An Account of the Life and Manners of His Age* (Vol. 1, ss. 48-78). Oxford: Clarendon.
- Black, J. B. (1959). *The Reign of Elizabeth: 1558-1603*. 2nd ed. Oxford: Clarendon.
- Blatherwick, S. (1997). "The Archeological Evaluation of the Globe Playhouse." J. R. Mulryne and Margaret Shewring (Eds.), in *Shakespeare's Globe Rebuilt* (ss. 67-80). Cambridge: CUP.
- Boyer, A. D. (2003). *Sir Edward Coke and the Elizabethan Age*. Stanford, CA: Stanford UP.
- Byrne, M. St. C. (1961). *Elizabethan Life in Town and Country*. London: Methuen.
- Canino, C. G. (2007). *Shakespeare and the Nobility: The Negotiation of Lineage*. Cambridge: CUP.
- Castiglione, B. (1577). *The Covrtyer*. Thomas Hoby (trans.). London: Denham.
- Cecil, W.. (1618). *Certaine Preceptes or Driections*. Edinburgh: Hart.
- Cicero (1927). De Amicitia. William A. Falconer (trans.), in *De Senectute, De Amicitia, De Divinatione* (ss. 108-211). Cambridge, MA: Harvard UP.
- Deiter, K. (2008). *The Tower of London in English Renaissance Drama: Icon of Opposition*. New York and London: Routledge.
- Fletcher, A. J. (1985). Honour, Reputation and Local Officeholding in Elizabethan and Stuart England. Anthony Fletcher and John Stevenson (Eds.), in *Order and Disorder in Early Modern England* (ss. 92-115). Cambridge: CUP.
- Gajda, A. (2012). *The Earl of Essex and Late Elizabethan Political Culture*. Oxford: OUP.
- Gurr, A. (1987). *Playgoing in Shakespeare's London*. Cambridge: CUP.
- Guy, J. (1995). The Elizabethan Establishment and the Ecclesiastical Polity. John Guy (Ed.), in *The Reign of Elizabeth I: Court and Culture in the Last Decade* (ss. 126-149). Cambridge: Cambridge UP.
- Guy, J. (2001). The Tudor Age: (1485-1603). Kenneth O. Morgan (Ed.), in *The Oxford History of Britain* (ss. 257-326). Oxford and New York: OUP.
- Hall, E. (1548). *The Vnion of the Two Noble and Illufire Famelies of Lancastre & Yorke beeyng long in Continual Discension for the Croune of this Noble Realme*. London: n. p.
- Hammer, P. E. J. (1999). *The Polarisation of Elizabethan Politics: The Political Career of Robert Devereux, 2nd Earl of Essex, 1585-1597*. Cambridge: CUP.
- Harrison, G. B. (1974a). *An Elizabethan Journal: Being a Record of Those Things Most Talked About During the Years 1591-4*. London: Routledge and Keagan Paul.
- Harrison, G. B. (1974b). *A Second Journal: Being a Record of Those Things Most Talked About During the Years 1595-8*. London: Routledge and Keagan Paul.
- Harrison, G. B. (1974c). *A Last Journal: Being a Record of Those Things Most Talked About During the Years 1599-1603*. London: Routledge and Keagan Paul.
- Hurstfield, J. (1973). *Freedom, Corruption and Government in Elizabethan England*. Cambridge, MA: Harvard UP.
- James, M. E. (1986). *Society, Politics and Culture: Studies in Early Modern England*. Cambridge: CUP.
- Kastan, D. S. (1993). Is There a Class in this (Shakespearean) Text? *Renaissance Drama*, 24, 101-121.
- Kizelbach, U. (2014). *The Pragmatics of Early Modern Politics: Power and Kingship in Shakespeare's History Plays*. Amsterdam: Rodopi.
- Lake, P. (2017a). *How Shakespeare Put Politics on the Stage: Power and Succession in the History Plays*. New Haven and London: Yale.
- Lake, P. (2017b). The Paradoxes of 'Popularity' in Shakespeare's History Plays. Chris Fitter (Ed.), in *Shakespeare and the Political Commoners: Digesting the New Social History* (ss. 40-63). Oxford: OUP.
- Levy, F. (1995). The Theatre and the Court in the 1590s. John Guy (Ed.), in *The Reign of Elizabeth I: Court and Culture in the Last Decade* (ss. 274-300). Cambridge and New York: CUP.
- Loades, D. M. (1974). *Politics and the Nation 1450-1660: Obedience, Resistance and Public Order*. London: Fontana and Collins.
- Loades, D. M. (1992). *The Tudor Court*. Bangor: Headstart History.
- Low, J. (2000). 'Those Proud Titles Thou Hast Won': Sovereignty, Power, and Combat in Shakespeare's Second Tetralogy. *Comparative Drama*, 34 (3), 269-290.
- MacIsaac, W. J. (1971). The Three Cousins in *Richard II*. *Shakespeare Quarterly*, 22 (2), 137-146.

- Mack, P. (2002). *Elizabethan Rhetoric: Theory and Practice*. Cambridge: CUP.
- Manley, L. (2002). From Strange's Men to Pembroke's Men: 2 *Henry VI* and *The First Part of the Contention*. *Shakespeare Quarterly*, 54 (3), 253-287.
- McCoy, R. C. (1989). *The Rites of Knighthood: The Literature and Politics of Elizabethan Chivalry*. Berkeley, CA: U of California P.
- Montrose, L. (1996). *The Purpose of Playing: Shakespeare and the Cultural Politics of the Elizabethan Theatre*. Chicago: U of Chicago P.
- Ögütçü, M. (2016). Shakespeare's Satirical Representation of the Elizabethan Court and the Nobility in His English History Plays. Dissertation. Hacettepe Üniversitesi.
- Ribner, I. (1957). *The English History Play in the Age of Shakespeare*. Princeton, NJ: Princeton UP.
- Seneca (1925). IX. On Philosophy and Friendship. Richard M. Gummere (trans.), in *Seneca Ad Lucilium Epistulae Morales* (ss. 43-57). Cambridge, MA: Harvard UP.
- Shakespeare, W. (1967a). *Henry IV: Part 2*. A. R. Humphreys (Ed.). London: Methuen.
- Shakespeare, W. (1967b). *King John*. Ed. E. A. J. Honigmann. London: Methuen.
- Shakespeare, W. (1995). *Henry V*. T. W. Craik (Ed.). London: Arden.
- Shakespeare, W. (2000a). *Henry VI: Part 1*. Edward Burns (Ed.). London: Arden.
- Shakespeare, W. (2000b). *Richard III*. Ed. Anthony Hammond. London: Arden.
- Shakespeare, W. (2001). *Henry VI: Part 3*. John D. Cox and Eric Rasmussen (Eds.). London: Arden.
- Shakespeare, W. (2002a). *Henry IV: Part 1*. David Scott Kastan (Ed.). London: Arden.
- Shakespeare, W. (2002b). *Richard II*. Ed. Charles R. Forker. London: Arden.
- Siegel, P. N. (1964). Shakespeare and the Neo-Chivalric Cult of Honor. *Centennial Review*, 8, 39-70.
- Simon, J. (1979). *Education and Society in Tudor England*. Cambridge: CUP.
- Slotkin, J. E. (2007). Honeyed Toads: Sinister Aesthetics in Shakespeare's *Richard III*. *Journal of Early Modern Cultural Studies*, 7 (1), 5-32.
- Stone, L. (1979). *The Crisis of the Aristocracy: 1558-1641*. Oxford: OUP.
- Tosh, W. (2016). *Male Friendship and Testimonies of Love in Shakespeare's England*. London: Palgrave.
- Watson, C. B. (1960). *Shakespeare and the Renaissance Concept of Honor*. Princeton, NJ: Princeton UP.
- Williams, P. (1995). *The Later Tudors: England 1547-1603*. Oxford: Clarendon.